

Zurück auf Los!

Erster Schultag! Heute war es wieder so weit. Auf's Neue läuteten die Schulglocken zum Aufbruch in das noch ganz unbeschriebene Schuljahr. Und daneben gibt es weitere Anfänge in diesen Wochen: Berufsausbildungen beginnen, Dienste im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres oder auch bald das Studium. Und selbst das Urlaubsende bringt doch irgendwie einen Neuanfang. Überall also stehen die Zeichen auf Start, geht es zurück auf Los, hinein in den alten oder neuen Alltag.

Dabei werden wie zum Jahreswechsel von vielen Wieder-in-den-Alltag-Einsteigern gute Vorsätze ausgelobt: Die Mappen ordentlich führen, jeden Tag zehn Minuten Vokabeln Lernen, die regelmäßige Teilnahme am wöchentlichen Ausgleichssport, dieses Jahr endlich einmal die Weihnachtsgeschenke rechtzeitig bedenken – je nach Lebenslage werden die Vorsätze für die kommenden Wochen und Monate ganz verschieden aussehen. Doch in nur wenigen Wochen schon werden die ersten unter uns darüber nachdenken, wie man eigentlich fröhlich scheitert. Denn das lehrt die Erfahrung ja leider auch: nicht jeder gute Vorsatz hält dem Realitätstest stand.

Doch jetzt, jetzt ist alles noch ganz wunderbar, voller Möglichkeit. Was so ein paar Wochen der Ruhe, des Schlafs und des Abstands nicht bewirken können! Oft merken wir ja erst, wie gut uns die Ungebundenheit in den Ferien tut, wenn es einmal nicht klappt, wenn äußere Bedingungen uns den inneren Abstand verwehren. Dann weisen Körper oder Geist uns eben doch mehr oder weniger dezent darauf hin, dass wir Menschen Wesen mit Grenzen sind – und diese auch achten sollten.

In einer nahezu religionslosen Zeit wird diese Achtsamkeit tatsächlich schwerer. Ohne alten Zeiten glorifizieren zu wollen, so ist doch nicht alles aus ihnen als von gestern betrachten. Ich selbst genieße die immer weniger selbstverständliche Sonntagsruhe, die wir hier in Deutschland haben. Ich empfinde diese Ruhe, die sich ja tatsächlich auf den Straßen hören lässt, als einen großen, großen Wert. Auch Rituale bringen Formen mit sich, die in vielem gut tun: Das gemeinsame Essen, das mit einem kurzen Dank eröffnet wird. Das Nachtgebet, mit dessen Hilfe der Tag noch einmal verarbeitet und die Sorge in der Gottesbeziehung geteilt werden kann. Überhaupt: das im Gebet sich selbst bewusst Werden als ein Geschöpf, in dessen Hand nicht alles liegt. In einem lebendigen Glauben wird ritualisiert Tag für Tag das Vertrauen in Gott gepflegt und erinnert; vieles wird dadurch leichter. Nicht weil man die Verantwortung und guten Vorsätze ließe, sondern weil man dem Wahn der Kontrollmöglichkeit nicht mehr folgen muss. Im Glauben beginnt der Mensch täglich neu. Als Suchender, als Vertrauender, als Hoffender.

Deshalb sei den Neu- und Wiederanfängern dieser Tage als gutes Wort für die kommende Zeit die heutige Tageslosung für ihren Weg anvertraut. Dort heißt es (Jes 52,7):

„Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet, der spricht: Dein Gott ist König!“